

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Badohofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Infanterieregiments Humbert I. König von Italien Nr. 28 Rudolf Hummel den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Hans-Josef“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. October d. J. dem Statthaltereirathe und Referenten für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten bei dem Landesrathe für Oberösterreich Theodor Altwirth aus Anlass der von ihm erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.
Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstem geheimen Rathe Karl Freiherrn Huszár von Mezőkövesd die Kämmererwürde tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wirkung des Mac-Kinley-Tarifcs in seiner Heimat.

Die Hauptrolle bei den jetzigen Wahlen in Nordamerika spielt der Mac-Kinley-Tarif. Das Programm der Demokraten ist: Tarifreform; das der Republikaner: die Vertheidigung des Mac-Kinley-Gesetzes. Die Principien des Hochschutzes, welche dieses Gesetz geschaffen haben, bilden die Grundlage der republikanischen Partei-Organisation. Das Prestige, welches ihr die siegreiche Beendigung des Bürgerkrieges verliehen hat, ist mehr und mehr geschwunden, je weniger sie sich um die wirklichen Interessen des Volkes kümmerte. Dennoch ist ihr Schlagwort: „Hohe Löhne für den Arbeiter.“ In der That wurden bis vor etwa zehn Jahren durchwegs und überall hohe Löhne bezahlt. Aber dies konnte nur stattfinden, so lange der Markt im eigenen Lande groß genug war, während es jetzt, wo der Markt für die heimische Production zu klein ist, ein Ende nehmen wird. Die heimische Production sucht ein größeres

Abgabebiet, als ihr unter den gegenwärtigen Verhältnissen offen steht, und dieses ist es, was die Demokraten anstreben, deren Candidat das frühere Staatsoberhaupt, Cleveland, ist. Die Republikaner unter der Führung Harrisons hingegen geben, ihrer früheren Haltung gemäß, vor, dass die Industrie nur bei hohem Schutzzoll blühen und hoher Lohn nur durch dieses Wirtschaftssystem aufrechterhalten werden kann, so dass ihnen selbst Prohibitivzölle angenehm wären. Dies Princip findet seinen Ausdruck in der Mac-Kinley-Bill. Die Wirkung, welche dieses Gesetz in den Vereinigten Staaten selbst zur Folge hatte, beweist jedoch am besten seine Gemeinschädlichkeit. Als auf die meisten Industrie-Erzeugnisse ein Prohibitivzoll gelegt wurde, erwartete man, wenn nicht die Erhöhung, so wenigstens die Stabilität der Löhne. Doch zur allgemeinen Verwunderung hörte man, wie hier und dort diese und jene Fabrik die Löhne reducierte.

Zugleich empfiengen die Engros-Händler von den Fabrikanten Circulars, worin diese ihnen die Erhöhung der Preise um zehn, fünfzehn und zwanzig Procent mittheilten. In einer denkwürdigen Sitzung des Senates wies Senator Carlisle, einer der hervorragenden Demokraten, an der Hand von statistischen Documenten nach, dass die Löhne bei fünfzehn der verbreitetsten und am meisten beschützten Beschäftigungsarten ganz erheblich gesunken seien, nämlich die der Fenster-, Grün- und Flintglas-, der Roheisen-, Schuh- und Stiefelfabrication, der Eisen-, Stahl-, Woll- und Baumwollwaren, der Gusstahl-, Holz-, Maschinenbau- und Stahlschienen-Branche; in diesen Branchen — so führte er aus — seien seit der Annahme des Mac-Kinley-Gesetzes die Löhne um 89 Procent gefallen.

Dem Farmerelemente, einem an Zahl und Macht sehr bedeutenden, waren ganz besondere Vortheile durch den Mac-Kinley-Tarif verheissen worden. Es wurde unter anderem der Zoll auf Gerste von 10 auf 30 Cents, auf Hopfen von 8 auf 15 Cents erhöht. Dieser Zoll verhinderte aber nicht den Import canadischer Gerste, weil selbe besser ist, als die amerikanische und daher unentbehrlich für das Braugewerbe. Da der Preis für Malzgerste sich aber meistens nach der Menge der für andere Zwecke übrig bleibenden Gerste und nach dem Preise richtet, welcher für letztere erzielt werden kann, so haben die Farmer aus dieser Zollerhöhung keinen Nutzen schöpfen können. Bezüglich des Hopfens

sind die Vereinigten Staaten nach Deutschland die bedeutendsten Hopfenexporteure der Welt. Im Jahre 1891 wurden allein über zehn Millionen Pfund Hopfen exportiert. Welchen Vortheil kann also dem amerikanischen Hopfenpflanzer die Zollerhöhung bringen? Dagegen schädigt sie durch Vertheuerung des Rohmaterials die Brauerei-Interessen, denn die erhöhten Produktionskosten können in diesem Falle nicht auf die Consumenten überwältigt werden, sondern die Brauer müssen dieselben tragen.

Bezüglich der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurde vom demokratischen Congress eine Commission eingesetzt, um die Wirkung des Mac-Kinley-Tarifcs auf diese amtlich festzustellen. In ihrem Berichte wies die Commission ziffermäßig nach, dass seit dem Inkrafttreten des Mac-Kinley-Tarifcs die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse noch weiter heruntergegangen seien, während zuzeiten mäßiger Einfuhrzölle die besten Preise erzielt wurden. Bekannt ist der Schwindel — denn so nennt man das diesbezügliche Vorgehen in den Vereinigten Staaten selbst — betreffs der Fabrication von Weißblech. Behufs Schaffung dieser neuen Industrie hatte man in dem Mac-Kinley-Tarif die Einfuhr von Weißblech mit einem Prohibitivzoll belegt. Bei den in der Folge unternommenen Versuchen stellte sich aber heraus, dass das Klima in den Vereinigten Staaten ungeeignet für die Fabrication von Weißblech ist. Wohl gelang es, ein ähnliches Fabrikat herzustellen, welches die republikanische Presse als wirkliches Weißblech und als einen großartigen Triumph des Mac-Kinley-Gesetzes hinstellte, allein der Import von wirklichem Weißblech aus Wales dauert ungeschwächt fort, und wer immer für seine Zwecke Weißblech benötigt, kauft nur dieses und kein anderes. Inzwischen zahlt der Consument die Kosten dieses Experiments. Aber das ist überhaupt die Tendenz des Mac-Kinley-Tarifcs!

Aber nicht genug, dass die dem Arbeiter in Aussicht gestellten höheren Löhne ausblieben, sondern der Tarif vertheuert ihm auch noch die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse. So wurde auf Geflügel, Kartoffeln, Eier, Aepfel, Zwiebeln, Aepfelwein theils der frühere Zoll erhöht, theils ganz neuer Zoll eingeführt. Diese Vertheuerung hat zur Folge gehabt, dass die Frauen, welche in den Vereinigten Staaten ein maßgebender Factor sind, sehr lebhaften Antheil an den diesmaligen Wahlen nehmen. In verschiedenen Theilen des Landes

Feuilleton.

Vom Niagara.

Als ich vor kurzem, müde von langer Wanderung und ermattender Bootsfahrt, den schäumenden Wasserfällen des Saranakflusses zusah und mich in wohliger Stimmung des herrlichen Naturschauspiels erfreute, über das das Brückengeländer sah: „Goddam! Da laufen wohl tausend Pferdekräfte nutzlos den Berg herunter.“ Ich wandte mich entrüstet ab, alle Poesie war schon im Geiste die geschmacklosen Steinbauten der amerikanischen Fabriken an Stelle der herrlichen Waldvegetation emporsteigen und hörte in dem Rauschen der Bogen nur noch den Lärm der Maschinen und Turbinen. Und dennoch will ich heute dieselbe noch größere Sünde begehen, um, an dem großartigsten Naturwunder der Welt stehend, meinem Leser von den Versuchen zu erzählen, die man heute mit unverkennbarem Erfolge gemacht hat, um die Hunderttausende von Pferdekräften, die in dem fallenden Wasser des Niagara in den Dienst der arbeitenden Menschheit zu stellen. Zwar wird man mich nicht für so profaisch halten und glauben, dass ich gewagt hätte, im Anschauen der majestätischen, gewaltigen Wunderwerke so nützlich mit vollen Zügen die Schönheit des Niagara genossen, habe trunkenen Auges in die wogenden Wellen der rapids geschaut, habe andächtig die Wasser des amerikanischen und des Rußeisen-Falles in smaragdgrünen Bogen über den Rand der Kalksteinfelsen hinweg-

schießen und, zu weißen Schleiern aufgelöst, in die Tiefe stürzen sehen, um dort, an Felsen und Klippen aufschlagend, in undurchdringlichen Dampfwolken wieder zum Himmel aufzusteigen. Ich habe mich nicht gescheut, hinabzusteigen in die „Höhle der Winde“ und den Weg durch die Fülle, wie ihn der Führer nannte, mitzumachen, um, vom Sturme gepeitscht, vom Wasser überschüttet, endlich einen Blick nach oben zu gewinnen und hier die weißen Wogen des Falles, am obersten Rande von der Sonne durchglüht, wie mit einer glühenden Diamantkrone geschmückt, bewundern zu können.

Ich habe auch den Weg auf der Rutschbahn zum unteren Flusslauf gemacht und bin an Bord der „Maid of the Mists“ (der Tochter des Nebels) an den amerikanischen Fällen vorbei in den brodelnden Hezenkessel des Rußeisenfalles gefahren, soweit die Kraft des mächtigen Dampfers trotz des Rollens und Stampfens, trotz Regen und Wind in die mit perlendem Schaum bedeckten Strudel vorzudringen vermochte.

Ich brauche es wohl nicht zu wiederholen, was so oft schon gesagt und gesungen, dass es kaum etwas Großartigeres, Schöneres gibt, als die Majestät dieses mächtigsten aller Katarakte der Welt, dass jeder glücklich zu preisen ist, der dieses Meisterwerk der Schöpfung zu genießen in stande ist. Und doch begnügen sich die Menschen nicht, im Anschauen nur zu genießen und Hunderttausenden von Reisenden aus allen Welttheilen dieses Naturschauspiel zugänglich zu machen, sie wollen auch die geheimnisvollen, unermesslichen Kräfte, die in diesem fallenden Wasser heute nutzlos verschwendet werden, verwerten und ausbeuten, um Kohlen und Dampf entbehrlich zu machen und unerschöpfliche, gleichbleibende Triebkraft an ihre Stelle zu setzen.

Die Wasserkraft des Niagara ist bereits seit langen Zeiten benützt. Mühlräder waren in den Stromschnellen oberhalb des Flusses gebaut und verwerteten einen geringen Theil der Kraft für die geringen Bedürfnisse der Dertlichkeit. All diese Mühlen und Anlagen, welche die Flussufer und die Bath-Insel entstellten, fielen dem Staate nachher zu und wurden beseitigt, als sich die gesetzgebenden Körperschaften des Staates entschlossen, die Gebiete um den Wasserfall herum in einer Ausdehnung von etwa 60 Hektar für sechs Millionen Mark zurückzukaufen, als Nationalpark liegen zu lassen und zu erhalten, die der Staat selbst wenige Jahrzehnte vorher fast verschenkt hatte. Aber seit etwa 20 Jahren begann die Industrie auf andere Weise die Kraft auszunützen. Ein 1200 Meter langer Canal ward oberhalb der Fälle gegraben und bis an den Rand der Felsen geführt, die den Flusslauf unterhalb der Fälle begrenzen.

Durch Turbinenschächte, die man in die Uferfelsen baute, konnte man gewaltige Wasserkräfte gewinnen, und nachdem der Canal in die Hände eines intelligenten Deutschen, eines Herrn J. F. Schöllkopf, übergegangen war, entstanden schnell nacheinander eine Reihe gut rentierender, großartiger Fabrikanlagen, so dass der ganze Uferstrand bedeckt ist. Gerade jetzt arbeitet man vor allem die Kraft des Wassers, das heute etwa in ein Drittel der natürlichen Fallhöhe bereits die Turbinen verlässt und ungenützt die Felsen herabstürzt, noch einmal zu verwerten.

So wird man in wenigen Monaten hier 50.000 Pferdekräfte zur Verfügung haben. Drei große Mahlmühlen liefern jetzt jährlich nahezu eine Million Fafs Mehl, zwei große Holzstoff- und Papierfabriken, eine

haben sie Clubs zur Förderung der Wahl Cleveland's gebildet.

Bezeichnend für den Geist des Mac-Kinley-Tarifes ist es, dass die zahlreichen Erzeugnisse der Schafwoll- und Baumwollbranche nicht nach gleichen Grundsätzen behandelt wurden. Die minderen Qualitäten nämlich, welche die Masse des Volkes consumiert, wurden mit Prohibitivzoll belegt, die besseren dagegen, welche nur der Reiche kauft, nur mit einem geringen Aufschlage. Der Import der ersteren hat infolge dessen gänzlich aufgehört, der der letzteren dauert unvermindert fort. Eine solche rücksichtslose Zollpolitik, die unter dem Deckmantel des Schutzes nationaler Arbeit nur ihre eigensten Partei-Interessen zu fördern sucht, hat den Leuten überall im Lande die Augen geöffnet. Der Arbeiter, der Handwerker, der Farmer: Alle, die von ihrer Hände Arbeit leben, sehen sich bitter getäuscht.

Der Hauch ist nun verflogen, und die republikanische Zollpolitik ist ihres Nimbus entkleidet. An Stelle dessen erscheint in seiner ganzen Hässlichkeit der crasseste Egoismus, der sich durch das ganze Mac-Kinley-Gesetz hinzieht, welches nur zu dem Zwecke erlassen wurde, um einigen bevorzugten Industriezweigen auf Kosten der Gesamtheit Monopolschutz zu verleihen. Verständige Republikaner schütteln auch darum den Kopf, und es fehlt nicht an solchen, welche den ganzen Mac-Kinley-Tarif und das Gebaren der Parteiführer verurtheilen.

Politische Uebersicht.

(Zur Wiedereröffnung des Reichsrathes.) Finanzminister Dr. von Steinbach wurde vorgestern vom Kaiser empfangen, um demselben das fertiggestellte Budget pro 1893 zur Genehmigung vorzulegen. Das Budget wird jedoch erst in der zweiten Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht werden. Der Ueberschuss wird sich von demjenigen des Vorjahres kaum unterscheiden.

(Die czechische Delegierten-Conferenz) in Prag hat so geendet, wie man es vorhersehen konnte: sie hat kein positives Ergebnis gehabt und nur zu einer sehr platonischen Constatierung des Wunsches geführt, dass in den gemeinsamen Programmpunkten von allen beteiligten Parteien eine Verständigung im Auge behalten werde. Es scheint, als dass es bei diesem «Im-Auge-behalten» sein Bewenden haben wollte, und es wäre angeichts der schroffen Gegensätze zwischen den Jungcechen, den Altcechen und den Conservativen auch sehr zu verwundern, wenn es anders sein sollte.

(Zur Weinzollfrage.) In den Kreisen der Weingroßhändler wird beabsichtigt, in Wien eine Weinbörse zu errichten. Die Vorarbeiten sind bereits zu Ende gediehen. Mit der Weinbörse soll auch ein Musterlager, jedoch nur für österreichische Weine, verbunden sein und es soll jedem Weinproduzenten möglich gemacht werden, seine Producte mit sehr geringen Kosten zur Ausstellung zu bringen. Die «Kreuz-Zeitung» meldet aus Rom, es werde in den nächsten Tagen mit Oesterreich eine Vereinbarung über die Durchführung der Weinzollclausel getroffen werden.

(Dr. Alfred Fürst Windisch-Grätz), der zum Vicepräsidenten des Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Fürsten Constantin Czartoryski ernannt wurde, steht im 41. Lebensjahre und gehört als

erbliches Mitglied dem Hause seit 1876 an, in welchem Jahre er als Chef der Familie seinem Vater succedierte. Er hat sich an den Arbeiten des Hauses, wo er der conservativen Rechten angehört, namentlich in den letzten Jahren lebhaft betheilig. Eine hervorragende Stellung nimmt Fürst Windisch-Grätz auch im böhmischen Landtage ein, wo er innerhalb des conservativen Großgrundbesitzes zu den entschiedensten Anhängern und wärmsten Freunden des Ausgleichs zählt.

(Ungarischer Reichstag.) Im Finanzausschusse des ungarischen Reichstages gab Handelsminister Lufacz, einige concrete Anfragen beantwortend, folgende Erklärungen ab: Das Ministerium habe sich schon früher mit der Idee der Heranbildung von Schiffs-officieren beschäftigt, er werde Gelegenheit haben, in dieser Richtung eine Vorlage zu unterbreiten. Was die Fiumaner Agitation wegen der Restitution des Freihafens betrifft, so entbehrt dieselbe jeder Grundlage, und sind die Quellen derselben bekannt genug. Aus der Auffassung des Freihafens ist für den Verkehr Fiume's kein Nachtheil erwachsen. Der Verkehr genießt auch in Zukunft jene Erleichterungen, die er bisher genossen und die den Vorzug eines Freihafens bilden. Wahr ist es, dass in der ersten Hälfte des Jahres im Exportverkehr, besonders was Holz betrifft, ein gewisser Rückgang wahrzunehmen gewesen sei, doch war dies keineswegs eine Folge der Auffassung des Freihafens, sondern der in Frankreich eingeführten höheren Zölle; jetzt haben auch in dieser Beziehung die Verkehrsverhältnisse sich gebessert. Bei Mehl ist der Rückgang infolge der Zustände in Brasilien eingetreten. Die Regierung sei bestrebt, auch diesem Zustande nach Möglichkeit abzuhelfen. Der Import aber hat sich entschieden gehoben. Die Bewegung, welche von einigen Leuten in Fiume eingeleitet worden, besitzt durchaus keine Berechtigung.

(Aus der französischen Kammer.) Am letzten Samstag kam in der französischen Kammer das Gesetz, betreffend die Arbeit der Frauen, der minderjährigen Mädchen und der Kinder in den Fabriken und Werkstätten, zum sechsten- und letztenmal im Abgeordnetenhaus zur Berathung. Die Socialisten versuchten neuerdings, die Beschränkung des Arbeitstages, der vom Senat auf elf Stunden festgesetzt worden war, auf zehn Stunden zur Annahme zu bringen, allein die Kammer zog es vor, den Text des Senats zu genehmigen, um so die Durchführung der Vorlage zu ermöglichen. Der Entwurf über die Entschädigung der Wöchnerinnen wurde beifuss eingehenderen Studiums an den Ausschuss zurückverwiesen.

(Die Fremden in Russland.) Der russische Staatsrath beschäftigt sich mit der Berathung einer Maßregel, welche zum Zwecke hat, die Zahl der Fremden in Russland zu beschränken. Dieselbe hat die Tendenz, fremde Ansiedler in Russland nicht mehr zuzulassen und diejenigen, die bereits etabliert sind, in dem Rechte der Erwerbung weiteren Besitzes zu beschränken. Auch fremde Arbeiter sollen nicht zugelassen werden, damit die Besitzer von Industrie-Unternehmungen, die meist Deutsche sind, gezwungen werden, in ihren Etablissements russische Arbeiter zu beschäftigen.

(Der belgische General Brialmont) hat seine Besichtigung der Befestigungen am Bosphorus

und den Dardanellen beendet. Er hat für nothwendig erklärt, dass die im Lande gelegenen Forts gepanzerte und gekuppelte Batterien erhalten, wie er sie auch für die rumänischen Befestigungen empfohlen hatte. Da man einen großen Theil der Arbeiten durch Soldaten ausführen lassen könnte, hofft die türkische Regierung, die Kosten aufbringen zu können.

(Im französischen Ministerrathe) erklärte der Justizminister Ricard, er habe dem Präsidenten Carnot den Entwurf eines Decretes vorgelegt, durch welches die vom Gerichte in Albi verurtheilten Grubenarbeiter begnadigt werden. Das Decret wird nach Wiederaufnahme der Arbeiter in Carmaux unterzeichnet werden.

(Russische Consulate in China.) Nach einer Petersburger Meldung hat die chinesische Regierung ihre Einwilligung ertheilt, dass in verschiedenen Städten China's, namentlich in der Mongolei und Mandchurei, russische Consulate errichtet werden, die auch bereits in der nächsten Zeit ins Leben treten sollen.

(Die bulgarische Anleihe.) Das bulgarische Sobranje hat in erster Lesung den Anleihevertrag angenommen und denselben an eine Commission verwiesen. Heute wird die zweite Lesung vorgenommen werden und dann die Debatte eröffnet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünnener Zeitung» meldet, der Gemeinde Bernhau zur Herstellung der inneren Kircheneinrichtung 80 fl. zu spenden geruht.

— (Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie) erschien vorgestern abends ohne Begleitung in der Kapuzinergruft und verweilte durch zehn Minuten vor dem Sarge ihres verewigten Gemahls im Gebete. Die Kronprinzessin betete auch vor den Särgen der Eltern des Kaisers, des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sofie.

— (Die Cholera in Galizien.) In Bobgorze ist vorgestern eine am 27. October erkrankte Tagelöhnerin gestorben. In Biastkielke sind eine erwachsene Person und ein Kind gestorben und eine Person ist erkrankt. In dem Dorfe Prodozin in der Nähe von Biastkielke ist eine 23jährige Tagelöhnerin gestorben, und zwar, wie die Section ergeben hat, an asiatischer Cholera. Das kleine Kind derselben ist ebenfalls an Cholera erkrankt. In Dobycze ist ein zwölfjähriges Mädchen an Cholera gestorben, und aus Ciniec ist neuerdings ein Krankheitsfall an Cholera gemeldet worden.

— (Zum Distanzritt Wien-Berlin) Gegen die Auslassungen des «Berliner Tagblatt» publiziert das Wiener Comité für den Distanzritt eine vom Feldmarschall-Vizeutenant Freiherrn von Sager unterzeichnete Erklärung, dass die erhobenen Anschuldigungen unrichtig und haltlos seien, und dass die gegen Oberleutenant von Miklos vorgebrachten Einwendungen mit mens dieses Officiers als böswillige Verleumdungen aller Entschiedenheit in ihrem ganzen Umfange zurückgewiesen werden, da Oberleutenant von Miklos in jeder Beziehung dem Wortlaute und Sinne der Propositionen in vollkommen correcter Weise entsprochen habe.

Brauerei, eine Silberwarenfabrik, die Electricitäts- und Wasserwerke der Stadt und andere gewerbliche Anlagen sind heute bereits an den Canal angeschlossen und beschäftigen viele Hunderte von Arbeitern. All diese Anlagen waren aber bisher an die Dertlichkeit gebunden. Jetzt geht man ins Große und Weite, und die Möglichkeit, mit Hilfe der Electricität die Kraft zu übertragen und auf weite Entfernungen nutzbar zu machen, hat zu den großartigen Unternehmungen Anlass gegeben, die heute in der «Niagara Cataract Construction Company» ihre Vereinigung gefunden haben. Eine unermessliche, nie versiegende, stets gleichbleibende Wasserkraft steht hier zur Verfügung, weil die ungeheuren Wassermassen der nordamerikanischen Binnenseen, deren größter über 1000 Fuß durchschnittliche Tiefe aufweist, hier am Niagara ihren natürlichen Abfluss haben.

Die Schätze von Getreide, Holz und Erzen, die an den Ufern dieser Wasserbecken gedeihen, gelangen mit größter Leichtigkeit auf dem Wasserwege hieher, nicht weniger als 24 Eisenbahnlinien laufen aus allen Gegenden in dem nahegelegenen Buffalo zusammen, elf große canadische und amerikanische Linien haben heute ihre Schienengeleise bis an die Niagarafälle geleitet. Sieben Monate des Jahres verbindet der Erie-Canal den Niagara mit Newyork. Ist es da ein Wunder, wenn man jetzt, im Hinblick auf die Wasserkraft des Falles, in dieser durch Lage und Verkehrseinrichtungen so sehr begünstigten Gegend das zukünftige Manchester von Amerika erblickt und alles mit fieberhafter Spannung dem Fortschreiten der Tunnelarbeiten entgegen sieht?

In der That ist es eine der großartigsten und zukunftsreichsten Unternehmungen, die hier ihrer Vollendung entgegengeht. Nicht weniger als 500.000

Pferdekraften sollen in wenigen Jahren der Gewalt des Wasserfalles abgerungen werden, und bereits im Frühjahr 1893 werden die ersten 100.000 ihre nutzbringende Arbeit beginnen. Statt nach der alten Manier das Wasser im offenen Canal an den Rand des Abgrundes zu leiten und hier auf beschränktem Gelände die Anlagen zu errichten, werden heute an den Ufern des oberen Flusslaufes nur ganz kurze Canäle gebaut, dafür aber von dem unteren Flussbette mächtige Tunnel in den Kalksteinfelsen gesprengt, in einer durchschnittlichen Tiefe von 50 Meter, welche die senkrecht zu den Turbinen herabfallenden Wassermassen aufnehmen.

Der erste große Tunnel ist bereits so gut wie fertig. In einer Länge von 2400 Meter ist er unter der Stadt hindurchgeführt, und obwohl in solidem Felsen gearbeitet, durch starke Holzverzimmerung geschützt und in vier feinstarken Mauern ausgemauert, am Ausgange noch besonders durch viele eiserne Anker und Platten verwahrt. Jede Turbine ist auf 5000 Pferdekraften berechnet, eiserne Zuleitungsröhren von 2-25 Meter Durchmesser führen das Wasser 42 Meter in die Tiefe, so dass nicht weniger als 16 bis 47 Cubikmeter Wasser in der Secunde jeder Turbine zufließen.

Ein zweiter, noch größerer Tunnel, zu dem alle Vorbereitungen fertig, alle Rechte erworben sind, soll im nächsten Jahre begonnen werden, um weitere 150.000 Pferdekraften zu gewinnen, und auf der canadischen Seite hat die Gesellschaft gleichfalls die Concession erworben und die Pläne ausgearbeitet, um hier mit einem einzigen kurzen Tunnel eine Centrale für Kraft zu schaffen, die 250.000 Pferdestärken nach Canada und vor allem nach Buffalo abzugeben imstande ist. Schon heute sind große Anlagen im Baue be-

griffen, die auf die Verwertung der Turbinenkraft begründet sind, und die Nachfrage nach Kraft ist ganz gewaltig, so dass thatsächlich nicht lange Zeit möglich wird, bis diese ungeheure Kraft in allen möglichen Großindustrien Verwertung gefunden hat. Die Folge davon ist aber auch, dass heute alles Land zwischen Niagara und Buffalo, etwa eine Meile landeinwärts vom Flusslauf, in den Händen von Speculanten ist, das Land um jeden Preis erworben haben, und das der Acre Landes, der vor 3 bis 4 Jahren etwa 200 Dollars kostete, heute vergeblich für 2000 Dollars gesucht wird.

Um sich eine Vorstellung zu machen, was es bedeutet, solche ununterbrochene Triebkraft zur Verfügung zu haben, bedenke man, dass heute eine Pferdekraft durch Dampfmaschinen erzeugt, selbst im Großbetriebe hier auf 35 bis 40 Dollars jährlich und geschäftlich Tagesarbeit berechnet wird, dass dagegen die Geschwindigkeit sich bereit erklärt, bei Abnahme von 5000 Pferdekraften für 10 Dollars das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht dieselbe Kraft zur Verfügung zu stellen. Kein Wunder, wenn gerade die viele Kraft brauchenden Großindustrien ihre Hoffnung auf dieses Unternehmen setzen.

Wer aber bei diesen modernen Unternehmungen in Sorge gerathen sollte, dass durch solche Ableitung von Wasser schließlich der herrliche Wasserfall seinen dem diene zur Beruhigung, dass alle diese Wassermassen, die dem Flusse entzogen werden, ehe er in die Tiefe stürzt, das Niveau des Flusses noch nicht um einen Zoll senken werden.

Das großartige Naturschauspiel wird also erhalten bleiben und trotzdem eine unendliche Kraft der arbeitenden Menschheit zur Verfügung gestellt werden. K. Z.

(Ein Hund als Regenschirmdieb.) Vor dem Polizeigerichte des Londoner Bezirkes Lambeth hatte sich jüngst ein Ehepaar wegen des unrechtmäßigen Besitzes von sieben Regenschirmen zu verantworten, die den Angeklagten ihr geschickt abgerichteter Hund zugetragen hatte. Derselbe hatte sie vorübergehenden Personen einfach aus der Hand genommen und dann seinem Herrn überliefert, der in einiger Entfernung mit einem kleinen Wagen hielt. Der Richter drückte seinen Zweifel darüber aus, daß ein Hund solcher Schandtthaten fähig sein sollte, aber es versicherte nicht nur ein Polizei-Inspector, daß es auch unter Hundes schwarze Schafe gäbe, sondern die Aussagen verschiedener Zeugen bestätigten dieses gleichfalls. Der Stehler kam in diesem Falle ohne andere Strafe davon, als daß er «unter polizeiliche Aufsicht» gestellt wurde, die Fehler aber wurden einstweilen in Gewahrsam behalten, wenn auch die Verhandlung aus rein formellen Gründen bis auf weiteres vertagt wurde.

(Auf der Reise gestorben.) In einem Coupé erster Classe des Schnellzuges Dresden-Prag-Wien wurde vorgestern abends wenige Minuten nach der Abfahrt von Brünn ein Passagier leblos aufgefunden. In der hievon telegraphisch verständigten Station Lundenburg, wo ein Arzt und eine behördliche Commission den Zug erwarteten, wurde der Passagier als Leiche ausgewagontiert und dessen Identität festgestellt. Es ist der Inspector der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen Victor Kirschbaum, wohnhaft in Wien. Die Todesursache wurde noch nicht genau festgestellt, doch dürfte ein Herzschlag diagnostiziert werden.

(Eine zerstückelte Leiche.) Bezüglich des zerstückelten Frauenleichnams von der Rue Paccaris tappt die Pariser Polizei vorläufig noch ganz im Dunkeln, denn sie entbehrt jeglichen Anhaltspunktes und kann noch absolut keine sichere Spur verfolgen. Es wurden in allen benachbarten und verdächtigen Orten Nachforschungen eingeleitet, ob Frauenpersonen seit 48 Stunden vermißt werden, doch sind diese Recherchen bis jetzt erfolglos. In sämtlichen Spitälern wurde nachgefragt, ob Leichname abgängig seien, und auch diese Nachforschungen sind resultatlos geblieben. Jedenfalls liegt ein Verbrechen vor.

(Friedrich von Hellwald †) In Tölz in Baiern ist vorgestern der Kulturhistoriker Friedrich von Hellwald im 51. Lebensjahre gestorben. Er wurde von Padua als Sohn des F.M. Fr. von Hellwald geboren und trat mit 17 Jahren in die Armee ein. Den Feldzug vom Jahre 1866 machte er als Cavallerie-Lieutenant mit, dann trat er in die Redaction der «Österreichischen Militärischen Zeitschrift»; 1871 übernahm er die Redaction des «Ausland» und übersiedelte nach Stuttgart. Hellwald hat eine große Zahl von geographischen und kulturhistorischen Werken geschrieben. Am Sarge Hellwalds trauert seine 85jährige Mutter.

(Vogelschuß.) Neuestens erhebt sich sogar in Italien Widerspruch gegen den dort bekanntlich massenhaft vorkommenden barbarischen Mord der gefiederten Sänger. Eine energische Kundgebung dieser Art liegt vor. Der kürzlich abgehaltene Congress der landwirtschaftlichen Gesellschaften der Emilia und der Marken hat einstimmig den Antrag des Dr. Karl Dilsen angenommen, die Regierung möge aufgefördert werden, dem italienischen Parlament ein Jagdgesetz vorzulegen, durch welches die nützlichen Vögel geschützt würden. Der Congress drückte ferner den Wunsch aus, man möge für drei oder fünf Jahre jede Jagd, ausgenommen die mit der Schießwaffe, verbieten.

Das Geheimnis der Rosenpassage.
Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.
(187. Fortsetzung.)

Francisca stand an der Pforte, bis seine kraftvolle Gestalt, die sich noch einmal grüßend umwandte, ihren Blicken entschwunden war. Darauf kehrte sie langsamen Schrittes in das Haus zurück. In ihrer Brust wogte ein nie gekanntes Glücksgefühl, das gegenwärtig nach außen drängte. Sie hätte es in die Nacht hinausjubeln mögen. An der Veranda blieb sie noch einen Augenblick stehen und blickte strahlenden Auges in den märchenhaften Ströme des bleichen, zauberhaften Lichtes flossen über Wege, Rasen und Bäume und versilberten Blätter und Blüten, daß sie in feenhafter Pracht erglänzten. Francisca gedachte jenes träumerischen, weich vernehmlichen Sommerabends nach dem Tage ihres Wiedersehens mit Wilhelm, als ihr die Erkenntnis kam, wie klein sie war, wie klein ist doch im Grunde die Welt und wie gewaltig die Macht der göttlichen Vorsehung, und sich lösen, wo sie so weit getrennt oder unentwirrbar verknüpft schienen. Als sie endlich die Veranda verließ, suchte sie das Zimmer ihrer Mutter auf. Sie mußte sich ausprechen; es war ihr, als wolle das Glück ihre Brust sprengen. Niederkniend und den Kopf in der Mutter Schoß bergend, gestand sie ihr alles. Frau Margarethe zeigte sich freudig überrascht von Francisca's Enthüllung.

(Ein reicher Bettler.) In Avignon starb ein alter Bettler Namens Marcelin, der seit Jahrzehnten von öffentlicher Mildbthätigkeit gelebt hatte. Als man ihn einsargte, fand man, in Kleider eingewickelt, Wertpapiere in der Höhe von über eine halbe Million sowie eine leztwillige Aufschreibung, wonach er die Stadt und deren wohlthätige Anstalten gleichtheilig zu Erben einsetzte. Vor Jahresfrist ließ er seine Schwester buchstäblich verhungern, sie starb im Spitale an Entkräftung.

(Er trinkt kein Bier.) Man höre und staune: Im bayerischen Reichstagswahlkreis Kaufbeuren wagt ein Herr Dr. Siben als Candidat aufzutreten, obwohl er öffentlich erklärt hat: «Ich habe in meinem Leben noch keinen Tropfen Bier getrunken.» Zu seiner Einschuldigung — wenn es überhaupt dafür eine geben kann — war höchstens anzuführen, daß Dr. Siben Besitzer eines der größten Weingüter in der Pfalz ist.

(Neue Militärmäntel.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, sollen für die österreichischen Fußtruppen neue Mäntel eingeführt werden, deren Farbe sich weniger von dem Terrain abhebt als das Dunkelgrau der gegenwärtig im Gebrauche stehenden Mäntel. Mit den neuen Mänteln der Infanterie werden bei den in Billach garnisierenden Jägerbataillonen bereits Versuche auf ihre Verwendbarkeit angestellt.

(Selbstmordversuch.) Wie aus Rann geschrieben wird, brachte sich am 28. v. M. der Realitätenbesitzer und Obmann der Bezirksvertretung Drachenburg, Franz Dvornik, während eines Anfalles momentaner Geistesstörung sieben Messerstiche im Halse und Unterleibe bei, wodurch er tödlich verletzt wurde.

(Die That eines Irrsinnigen.) Der irrsinnige Bauunternehmer Andrien in Paris hatte sich vorgestern nachts der Aufsicht seiner Verwandten entzogen und läutete im Wohnhause der Schauspielerin Dalemone an allen Thüren an. Als ihm der Hausbesorger dies verwehren wollte, erstach er ihn mit seinem Stockbehen.

(Erzherzog Franz Ferdinand) von Oesterreich-Este hat vorgestern in Dedenburg von der dortigen Garnison Abschied genommen und die städtischen und Comitatsbehörden empfangen. Nachmittags gab der Erzherzog ein Abschiedsdiner, nach welchem er nach Wien abgereist ist.

(Defraudation.) Der gewesene Vorstand des Postamtes in Mitrowitz, Emil Schmidt, wurde wegen zahlreicher Malversationen zu neun Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Er hatte den Verdacht auf einen Amtsdieners lenken wollen, war schließlich aber trotzdem entlarvt worden.

(Die Cholera in Hamburg.) Nach der revidierten Tabelle der Hamburger Choleracommission ist dortselbst seit 24. October weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall infolge von Cholera vorgekommen. Die Epidemie ist demnach erloschen.

(Ausstand.) Nach vorliegenden Meldungen kündigten 90.000 Bergleute von Wales an, daß sie die Giltigkeit der beweglichen Lohnscala nach dem 31. December nicht mehr anerkennen würden.

(Zu guter Letzt.) Fremder: «Alle Wetter, Euer Bürgermeister hat aber große Füße!» — Bauer: «Ja, der vertritt aber auch unsere ganze Gemeinde!»

Mit den scharf beobachtenden Augen sorgender Mutterliebe und mit seinem weiblichen Instinct hatte sie lange bemerkt, was in dem Herzen ihrer Tochter vorging. Von dieser selbst hatte sie alle Einzelheiten ihres vergangenen Lebens, in dem Wilhelm Andersen eine so große Rolle spielte, erfahren und darauf beziehend ihre Wahrnehmungen richtig combinirt. Francisca lag lange wach an diesem Abend. In ihrer Seele rauschte in mächtigen Accorden das Glück und vor ihrem Geiste erstand eine wundervolle Fata Morgana der Zukunft. Als aber endlich der Körper sein Recht verlangte, schlief sie den festen, traumlosen Schlaf der Jugend und erwachte erst spät am Vormittag unter dem weckenden Kuß der Mutter. «Ich mußte dich wecken, mein Liebling,» flüsterte Margarethe unter Thränen. «Ich fürchte, uns stehen schwere Stunden bevor. Der Großvater ist über Nacht erkrankt; — ich glaube, es geht zu Ende mit ihm. Du weißt, wie er ist. Er wollte nichts von einem Doctor wissen; ich habe indes doch den Hausarzt benachrichtigen lassen; er ist eben drinnen.» «Liegt der Großvater zu Bett?» fragte Francisca erschrocken. «Nein; er stand trotz meiner Einsprache auf und schleppte sich nach seinem Lehnstuhl am Fenster. Er will den Himmel vor Augen haben beim Sterben, sagt er!» «Beim Sterben? O Gott, ist es wirklich so weit?» rief Francisca. Margarethe nickte traurig. Binnen wenigen Minuten stand Francisca angekleidet und eilte an der Mutter Seite über den

Zur Geschichte des Eau de Cologne

werden jetzt einige weitere Daten bekannt. Danach war der Erfinder des kölnischen Wassers, der italienische Händler Giovanni Maria Farina, im Jahre 1709 im Alter von 25 Jahren aus seiner Vaterstadt Domo d'Ossola ausgewandert, um an den Ufern des Rheins sein Glück zu suchen. Er verkaufte Seife, Parfümerien und andere Toilettegegenstände, die er aus Italien bezog. Auch fand man in seinen bescheidenen Geschäftslocalitäten in Köln am Fülchplatz ein neues Parfüm, dessen Bereitung sein Geheimnis war. Er hat demselben den Namen der Stadt gegeben, die er zu seinem Wohnsitz erkoren hatte, um sich das Wohlwollen seiner neuen Landsleute zu sichern.

Viele Jahre hindurch drang der Ruf des von ihm erfundenen Erzeugnisses kaum über die Grenzen der rheinischen Lande hinaus. Erst der siebenjährige Krieg und der Durchmarsch der französischen Heere verschaffte der Entdeckung einen europäischen Ruf. Farina lebte lange genug, um den Triumph seiner Entdeckung noch zu schauen, und starb 1766, fast 80 Jahre alt. Sein Neffe erbeite sein Vermögen und sein Geheimnis. Dieser Erbe der ersten Firma hat die Fabrik auf dem Fülchplatz bis 1792 geleitet und hinterließ drei Söhne: Johann Baptist, Johann Maria und Karl Anton. Der gegenwärtige Leiter des Hauses, Johann Maria Farina, ist der Enkel von Karl Anton. Sein Theilnehmer ist Johann Maria Hermann. Seit 1709 sind nur zehn Personen in das Geheimnis der Fabrication des kölnischen Wassers eingeweiht worden; niemals ist ein Staatsgeheimnis mit größerer Wachsamkeit gehütet worden.

Das von der Hand des ersten Farina geschriebene Recept ruht in einem Krystallbecher und dieser selbst in einer dreifach verschlossenen Truhe. In dem Zimmer, welches dem Erfinder als Laboratorium diente, findet sich noch die mächtige Maschine, in der die Oele mit Hilfe einer Kurbel gemischt werden. Der Mechanismus erinnert an eine Buttermaschine. Dieser ganze Theil des Gebäudes ist aus Stein und Eisen erbaut und wird von doppelt verschließbaren Thüren abgesperrt. Beim Betreten dieses Raumes erblickt man eine alte Truhe aus geschnitztem Holz, die mit Nägeln versehen ist und einst zur Füllung der Flaschen diente. Die Keller sind in verschiedene Abtheilungen zerlegt, die durch dicke Mauern voneinander getrennt sind. Um bei ausbrechendem Feuer den Brand zu beschränken, ist jede Zelle für sich abgeschlossen.

In diesen Abtheilungen lagern mächtige Fässer, die mit kölnischem Wasser gefüllt sind. Die Tonnen sind aus Eichenholz gefertigt, denn dieses ist das beste für Aufbewahrung von Parfüms, ungemein widerstandsfähig und überträgt keinen Geruch auf die Flüssigkeiten. Die Fässer werden in Marseille angefertigt und kommen in Köln mit französischem Weingeist gefüllt an. Der Alkohol stammt aus der Destillation von Trauben, die in der Umgebung von Narbonne gekauft werden. Dort befindet sich eine Filiale des Hauses Farina.

Um den Alkohol in kölnisches Wasser zu verwandeln, gießt man in eine halb mit Alkohol gefüllte Tonne die Oeleffenzen und füllt sie ganz mit Alkohol. Nach 14 Tagen hat sich die Mischung vollzogen und man braucht nur noch die Flüssigkeit abzulassen. Der auf dem Boden des Fasses bleibende Satz ist eine grünliche Masse und soll ein ausgezeichnetes Mittel für Rheumatismus sein.

Corridor, der zu Balthasars Zimmer führte. Eben trat der Arzt heraus und näherte sich kopfschüttelnd den beiden Frauen, die ihm erwartungsvoll das Wort vom Munde lasen.

«Keine Hoffnung?» fragten beide wie aus einem Munde.

«Nein,» erwiderte der Arzt, «Hoffnung kann ich nicht geben. Es geht mächtig abwärts. Ich habe auch nichts verschrieben, denn es würde nichts bezwecken. Der Greis ist nicht eigentlich krank, das Alter und eine leichte Blutcongestion, die der Tod sich als Vorwand sucht. Er wird voraussichtlich ein sanftes Ende haben.»

Erschüttert betraten Margarethe und Francisca das Zimmer des geliebten alten Mannes. Es lag an der Südseite des Hauses und blickte auf die schönste Partie des Gartens.

Balthasar saß vor einem offenen Fenster in seinem haartuchüberzogenen Lehnstuhl, den er aus der Manufaktur hierher gebracht; sein Gesicht war bleich wie Wachs, aber freundlich wie immer lächelte er den Eintretenden entgegen.

«Großvater!» rief Francisca, seine Hände ergreifend und ihre weichen, rosigen Lippen auf seine Wangen pressend, «du bist krank?»

Der Greis schüttelte lächelnd den Kopf.

«Nein, meine Francisca, nie war mir wohlter als in dieser Stunde,» erwiderte Balthasar.

Die junge Frau kniete an seiner Seite und barg, wie einst das Kind es gethan, den Kopf in den Schoß des alten Freundes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mischung der Delessenzen ist noch immer ein Geheimnis, das jedoch durch die moderne Chemie zum größten Theil bereits aufgeklärt ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein verdächtiger Fall in Unterkrain.) Am 31. October erkrankte der 50jährige Kaiserliche Josef Bajk in Brh, Gemeinde Leskovec des Bezirkes Vittal, an Unterleibschmerzen und Erbrechen und starb am nächsten Tage unter Krämpfen.

(Flussregulierungen durch Sträflinge.) Nach verschiedenen Blättern haben auch wir die Meldung registriert, dass die Sträflingsabtheilungen des Laibacher Strafhause, welche seit dem heurigen Frühjahr mit Wildbachverbauungen bei Lind und im sogenannten Graagraben beschäftigt waren, diesmal über den Winter nicht in das Laibacher Strafhau zurückkehren, sondern sich nach Unterkärnten, nicht fern von Klagenfurt, begeben, um daselbst notwendige Flussregulierungen, eigentlich einen großen Drau-Durchstich, auszuführen und dass dort die Laibacher Sträflingsabtheilung durch eine Abtheilung von Sträflingen verstärkt wird.

(Die Schlacht bei Custozza.) Gestern besichtigte Se. Excellenz der Herr Fürstbischof Dr. Missia durch länger als eine Stunde das im landschaftlichen Redoutensaale ausgestellte Tableau 'Die Schlacht bei Custozza' und sprach sich äußerst lobend über das so gelungene, der Verherrlichung eines unserer glorreichsten Siege gewidmete Werk aus.

(Deutsches Theater.) Die ausgezeichneten Leistungen unserer Operettensolisten Herrn Fabbiani, Fräulein Polin und Doré, die wir bei der Erst-

aufführung der reizenden Operette 'Zigeunerbaron' nach Gebühr würdigten, waren auch gestern von glänzendem Erfolge begleitet. Die übrigen Mitwirkenden, Chor und Orchester standen auf der Höhe ihrer Aufgabe, so dass der verhältnismäßig minder gute Besuch in keinem Verhältnisse zu dem Gebotenen stand, denn mit dem gegenwärtigen Operettensensemble kann das Publicum voll und ganz zufrieden sein, die ersten Kräfte können sehr leicht einen Vergleich mit denen erster Bühnen aushalten, sie über treffen diese in mancher Beziehung.

(Schadenfeuer.) Am 31. October gegen 1 Uhr nachmittags entstand im Hause des Besitzers Barthol Petric in Sterlovica infolge Ueberheizens des Ofens ein Schadenfeuer, welches sowohl das Wohnhaus des Genannten als auch dessen Stall und Scheuer, dem Nachbar Mathias Petric das Haus, eine Doppelharfe, Scheuer und den Stall und dem Johann Marolt eine Doppelharfe total einäscherte.

(Totale Mondesfinsternis.) Heute findet eine totale Mondesfinsternis statt. Dieselbe beginnt um 3 Uhr 14 Minuten nachmittags. Um 4 Uhr 12 Minuten wird der Mond gänzlich verfinstert sein, daher ist um diese Zeit der Beginn der Totalität, die Mitte derselben ist um 4 Uhr 38 Minuten und das Ende derselben um 5 Uhr 2 Minuten, das Ende des weiteren Verlaufes ist überhaupt um 6 Uhr 16 Minuten abends.

(Von der Krainburger Feuerwehr.) Die Krainburger freiwillige Feuerwehr veranstaltete am verflohenen Sonntag unter persönlicher Leitung ihres Commandanten Herrn Karl Jäger ihre letzte diesjährige Hauptübung. Als Brandobject wurde der Bahnhofsmagazin genommen, wozu man das Wasser aus der Save mittelst einer 210 Meter langen Schlauchlinie leitete.

(Gewerbebewegung.) Im Monate October haben in Laibach neue Gewerbe angemeldet: Andreas Marcan, Josef Ham und Johann Jager, Fleischhauergewerbe; Helena Prose, Obst- und Rastanienverschleiß; Josef Krzic, Bäckerei; Franz Oblat, Steinkohlenverschleiß; Mathias Dremelj, Mehlsverschleiß; Franz Treun, Krauthandel; Francisca Schiffer, Holzhandel; Francisca Velan, Greislerei.

(Jahresprüfung.) An der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden fand am 29sten October die Jahresprüfung statt. Derselben wohnten als Gäste Landesauschussmitglied Dr. Bosnjak und die Landtagsabgeordneten Ritter von Vanger und Sutlje bei. Die Prüfung, welcher sich 22 Schüler unterwarfen, lieferte ein recht befriedigendes Ergebnis.

(Militärisches.) Hauptmann Herr Franz Paulier vom Artilleriezeugdepot in Graz wurde zum Commandanten des Artilleriezeugdepots in Mostar ernannt und Oberlieutenant Herr Rudolf Bruner des Artilleriezeugdepots in Graz zum Zeugdepot in Linz transferiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 3. November. Eine Rundmachung des Statthalters erklärt Wien dormalen für cholerafrei, da seit mehr als acht Tagen keine neue Erkrankung vorgekommen ist.

Prag, 3. November. In der Dynamitfabrik in Roztok bei Prag slog heute vormittags eine Gelatinhütte in die Luft. Hierbei wurden zwei Arbeiter getödtet. Die Detonation war so stark, dass sie stundenweit gehört wurde.

Salzburg, 3. November. Herr Erzherzog Ludwig Victor ist mit dem Obersthofmeister Freiherrn von Wimpffen und dem Dienstkammerer Grafen Wurmbrand heute morgens zu den Leichenfeierlichkeiten nach Stuttgart abgereist.

Carmaux, 3. November. Die Arbeiter, welche heute früh die Arbeit wieder aufnahmen, kamen vorher in ihrem Versammlungslocale zusammen und zogen von dort in Gruppen unter Absingung der 'Carmagnole' zu den Schächten. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

London, 3. November. Wie Gladstone lehnt auch Rosebery die Einladung zum Lordmayor-Bankette in der Guildhall am 9. November unter dem Vorbehalt ab, frühere Verpflichtungen eingegangen zu sein.

Kairo, 3. November. Eine Schwadron egyptischer Reiter gieng gestern abends nach Suakin ab, wo die Dinge eine ernste Wendung genommen haben.

Athen, 3. November. In Regierungskreisen wird versichert, der griechische diplomatische Schritt in der Affaire Zappa bilde den Gegenstand eines diplomatischen Meinungsaustausches der Cabinetes.

Angelommene Fremde.

Am 1. November.

- Hotel Stadt Wien. Schröder, Horn, Buchardt, Stellermann, Kaiser, Kst.; Nishman, Spielman, Schnaderbod, Reif, Wien, Winkler, Rager, Kettner, Graz. - Czochat, Rjm.; Fuchs, Reif, Brünn. - Es, Reif, Würzburg. - Groß, Lehner, Suhorje. - Huber v. Ofrog, Krainburg. - Kibel, Willach. - Lufan, Cairo. - von Fichtenau, Bestzer, Gili. - Hotel Elefant. Celsi, Opernsänger; Kondela, Reif, Wien, Elger, Färber, Kst., Wien. - Dematir und Boskovic, Kst., Budapest. - Rabenegg, Smeret. - Troger, Rjm., Willach. - Kozuh, Bezirks-Schulinspector, Capodistria. - Baril Janant Frau, Beamter, Budweis. - Schrödenfuchs, Trieste. - Gschwindt, Kreuz. - Eisenstädter, Kreuz. - Juzet, i. S. Oberingenieur, Krainburg. - Hotel Südbahnhof. Tanberg i. Tochter, Bigaun. - Deller, Locomotivführer, Leoben. - Strafosch, Ostra. Hotel Baierscher Hof. Habberger, Franzdorf. - Zvanetic, Lehner, Dobovec. - Wagh, Laibach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Capella, Magazinier, Sana Marcin. - Zagorjan, Zirknitz.

Verstorbene.

Den 3. November. Agnes Blasch, Zimmermalerin Gattin, 44 J., Wienerstraße 14, Nierenentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 4 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Price per unit, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrocht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Häubel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Time, Barometer, Air temperature, Wind, Visibility. Data for 7h, 9h, and 11h.

Morgens Nebel, tagsüber trübe, regnerisch, mittel der Temperatur 10.8°, um 4.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung unwiderruflich am 1. December stattfindet.

Dankfagung.

Für die vielseitig entgegengebrachten Beileidbezeugungen anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Bruders, des Herrn

Victor Schrey Edler v. Redelwech

Kanzlisten der krainischen Sparcasse

für die schönen Blumenpenden sowie für das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte spreche ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, ferner insbesondere der geehrten Direction und dem Beamtenkörper der krainischen Sparcasse meinen tiefempfindenen Dank aus.

Weiters danke ich der edlen Frau Böhm für die aufopfernde Pflege während der langen Krankheit des geliebten Dahingeshiedenen und dem Gesangsvereine 'Ljubljana' für den erhabenden Grabgefang.

Laibach am 3. November 1892.

Adete Stabernö, geborene Schrey Edle von Redelwech.

Course an der Wiener Börse vom 3. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Landes-Theater in Laibach. Heute Freitag den 4. November 24. Abonn.-Vorst. (Nr. 26) Gerader Tag: Das zweite Gesicht.

Morgen Samstag den 5. November 25. Abonn.-Vorst. (Nr. 27) Ungerader Tag: Der Bettelstudent. (4852) 3-1 Nr. 7485.

Bekanntmachung. In der Executionssache des Franz Krajnc von Feistritz Nr. 99 als Cessionär des Peter Majdic gegen Josef Lican von Feistritz Nr. 81b, respective dessen Nachlass, pcto. 2064 fl. 81 kr. c. s. c., wurde dem Executen, respective dessen Erben, Josef Gärtner von Feistritz zum Curator ad actum bestellt und die Liquidierungs-Tagsfahrt neuerlich auf den 14. November 1892, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte angeordnet.

Oklic. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja: V izvršilni stvari Janeza Hribarja iz Zapotoka proti Mihi Pozlepu iz Plesivice pcto. 130 gold. s pr. postavil se je neznano kje bivajoči tabularni upnici Heleni Nuschak iz Ljubljane dr. Pfefferer, advokat v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter se je le temu vročil tusodni izvršilni odlok z dne 13. septembra 1892, st. 20.454.

Sparcasse-Kundmachung. Im abgelaufenen Monate October wurden bei der krainischen Sparcasse von 2413 Parteien 480.400 fl. — kr. eingelegt und an 2101 Interessenten 589.605 > 74 > rückbezahlt. Laibach am 2. November 1892. (5027) Die Direction der krainischen Sparcasse.

Hauptagent für Laibach und Umgebung wird gegen fixen Gehalt und entsprechende Provisionen von einer alle Branchen cultivierenden, seit vielen Jahren in Laibach vertretenen inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges gesucht. Persönlichkeiten mit ausgebreiteten Connexionen und guten Referenzen, welche cautionfähig sind und sich dem Versicherungsfache ganz widmen wollen, werden bevorzugt. Gefällige Offerten unter Chiffre «H. L. 4» an die Administration dieser Zeitung.

Musikalien aller Art. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager von Musikalien aller Art als: Kirchenmusik, Salonstücke für Clavier und Violine, Lieder für eine und zwei Singstimmen, Clavier- und Violinschulen, sowie Schulen und Musikalien verschiedener Instrumente, besonders Zithermusik. Completes Lager der Collection Peters und Edition Breitkopf & Härtel, Collection Litloff, Steingraber etc.

EQUITABLE Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in NEW-YORK. Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882. Wien, Stock-im-Eisen-Platz, im eigenen Hause. Rechnungsabschluss 1891. I. Einnahmen fl. 97,637,359.63 Ausgaben 57,417,712.78 Ueberschuss fl. 40,219,646.85 II. Vermögen fl. 340,496,295.95 Verpflichtungen zu 4 und 3 1/2 % 274,763,844.55 Gewinnfonds fl. 65,732,451.40 Die «Equitable» ist die grösste und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Sie hat die grösste Prämien- und Gesamt-Einnahme, den grössten Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben und den grössten Gewinnfond.

Table showing results of 20-year annuities for Equitable, including A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung, B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien, and C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung.

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I, die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/4 %; die Tabelle II. mit 4 3/4 bis 5 3/4 %; die Tabelle X. mit 6 3/4 bis 7 % an einfachen Zinsen. Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung, mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenantheils. Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz und der Hauptvertreter für Krain Alfred Ledenik in Laibach, Rathausplatz Nr. 25.